

Die

Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Chemigraphen, Stein-, Licht-, Noten-, Buchstuch- und Tapetendrucker, Notensetzer und verwandte Berufe.

Publikations-Organ des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgeu. des J. Senefelder-Bundes und der deutschen Vereine des Auslandes.

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich freitags. Abonnementpreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. (Post-Zg.-Katalog Nr. 2678.) Für die Käufer des Weltkriegevereins Nr. 1, 26.

Redaktion und Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag: Konrad Müller, Schöneberg-Str. 10, Berlin, wohin alle Korrespondenzen, Anzeigen, Bestellungen und Geldbeträge zu senden sind.

Redaktions-Adress: Dienstag

Insertion.

Für die dreizehnpennige Zeitschrift oder deren Raum 26 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnenten unter Beibehaltung der Abonnementsanzahl, sowie Vereinsanzeigen 10 Pf. Zeilen nach Uebereinstimmung.

Eine Bilanz und ein Mahnruf.

Unter den Gründen, welche die 1899 in Leipzig gegründete „selbständige“ Organisation für Lithogr., Chemigr. u. v. von der Beschickung des im selben Jahre stattfindenden Lithographen-Kongresses abhielt, war wohl der wichtigste, daß es nicht erwiesen sei, ob diese, oder die im alten Verband zur selben Zeit in's Leben gerufenen Organisationen die meiste Werbekraft besäßen, die Lithographen in großen Massen zur Organisation heranzuziehen. Es lagen ja damals schon Zahlen vor, welche das Gegenteil bewiesen, jedoch tritt das Urteil jetzt schärfer hervor, die Bilanz kann in nüchternen Zahlen gezogen werden. Ueber den neuen, den „selbständigen“ Verband, — wie er sich mit Vorliebe zu nennen pflegt — geschäz es bereits ausreichend in Nr. 22 d. Bl. Die Mitgliederzahl kann nach den Einnahmestellen unmöglich 723 sein, es sind 550 zahlende Mitglieder, mehr nicht. Da drüben die Mitglieder, auf Wunsch ihres Zentralvorstandes, nichts auf Kritiken geben, lohnt es sich nicht, durch Zahlen den Beweis der Michtigkeit zu bringen. Das Vermögen beträgt Mk. 3373,25, dabei ist der Kassenbestand des damaligen Leipziger Lokalvereins von rund Mk. 1130 (Nr. 4, Jahrgang 1899 des „Lithograph“) dem Verband damals überwiesen worden. So sieht das Ergebnis 1 1/2 jähriger Organisationsarbeit aus.

Der alte Verband dagegen zählt dreimal soviel Lithographen 1595 und 594 Chemigraphen. Das Vereinsvermögen betrug am 1. April 1901 Mk. 62 212. Zu gleicher Zeit als der Leipziger Lokalverein für Lithographen seine Firma stieß in „Zentral-Verein“ umänderte, entstand die Berliner Lithographen-Filiale. Ein Rückblick auf deren zweijährige Vereinsstätigkeit lohnt sich umso mehr, da teils gesagt werden soll, was geleistet wurde, teils aber — und das ist bedeutend wichtiger — gezeigt werden soll, wie unendlich viel auf Berliner Boden noch zu thun ist. Der 1896 verloren gegangene Berliner Streik hatte eine große Fahnenflucht aller Kollegen zur Folge, rund 100 waren noch in der blühigen Zahlstelle, wovon 65 im April 1899 zu uns übertraten; im Laufe der Zeit wurden es 93, ein Duzend ist noch in Filiale I. Ein großer Teil älterer Kollegen, welche früher die Notwendigkeit der Organisation einsehen, benutzen immer noch die jetzt wirklich stark antiquarisch gewordenen Vorgänge von 1896, derselben fern zu bleiben und verstärken damit beharrlich ihren damals begangenen Fehler, als sie dem Verein den Rücken kehrten, und ihn da im Stich ließen, wo unbedingtes Festhalten Ehrensache jedes Einzelnen war. Sie sehen und hören täglich, fühlen stärker denn je, wie durch das enorme Heranwachsen der Hauslithographie seit 1898, der um 200 Proz. gestiegenen Heranbildung von Lehrlingen, ihre Lage von Woche zu Woche untragbarer, die Akkordpreise immer mehr gedrückt, die Arbeitsleistung im Lohn und Akkord immer größer werden muß. Körper und Nerven immer mehr angegriffen werden — und denken nicht an ihre notwendigste Pflicht, gemeinsam im Verein

besonnen und zäh den Mißständen zu Leibe zu rücken.

Das ist ein Jammer für alle diejenigen, welche Kraft und Zeit daran setzen, den Beruf möglichst vor weiterem Rückgang zu schützen, und dabei bittere Erfahrungen über diese trostlose Gleichgültigkeit sammeln. — Wohl ging es in den zwei Jahren vorwärts, 487 Kollegen traten bei, 100 davon mußten jedoch wegen rückständiger Beiträge gestrichen werden, 17 traten freiwillig aus, so daß mit den alten übergetretenen, die Mitgliederzahl am 1. April 451 betrug, wovon 30 Kartographen sind. Dieser Neugewinnung der Mitglieder war der größte Teil der Vereinsstätigkeit gewidmet, welche die meiste Geduld und Ausdauer erforderte. Zahlreiche Geschäftsversammlungen waren hierzu nötig, für manche zwei- und dreimal, mit sehr wechselreichen Erfolgen. Während häufig die Kollegen nach Geschäftsfluß am Viertisch oder Billard gemeinsam einige Stunden verbrachten, wurden bei Einladungen zu Werkstüberversammlungen, die einfachsten Anstandsregeln bei Seite gelassen und man kam einfach gar nicht. Diese Fälle kommen jetzt seltener vor, aber die Arbeitsfreudigkeit derjenigen, welche diese agitatorische Arbeit leisten, wird dadurch gedrückt, daß in den meisten Fällen nur ein kleiner Teil zu diesen Versprechungen kommen, und besonders in der letzten Zeit, wo die Arbeit knapp wurde, die Erfolge sehr minimale waren. In wirtschaftlich schlechten Zeiten ist die Stärkung der Organisation sehr nötig, gilt es doch sich zu wehren, wenn man gedrückt werden soll, und solche Versuche kommen in solchen Zeiten regelmäßig. Erfolgreicher in dieser Hinsicht waren die Arbeiten in Filiale I., sehr gut besuchte Geschäftsversammlungen und zahlreiche Eintritte erhöhten die Mitgliederzahl bedeutend. Mit dem Größeren werden der Zahlstelle waren auch besonders die Vertrauensleute in ihrem engen Kreise thätig, die sich in denselben Grenzen vollziehende Vergrößerung ist der Beweis davon. Das innere Vereinsleben wird neben der regelmäßigen Vorstandsbarbeit besonders vom den Vertrauensleuten gepflegt, sei ihnen deshalb an dieser Stelle für ihre unermüßliche, den Verein fördernde Thätigkeit, welche für sie vielfach undankbar ist, herzlich gedankt. Ein Beweis der Pünktlichkeit unserer Vertrauensleute sind die hiesigen Quartalsabrechnungen, welche bis jetzt 9—12 Tage nach dem 1. jeden Quartals erfolgen konnte, man sieht, wie gut die Maschinerie klappen muß, um dies in so kurzer Zeit zu ermöglichen. Die Entwidlung der Filiale beweisen ihre Abrechnungen, während die erste vom 2. Quartal 1899 an Mitgliederbeiträgen Mk. 636,40 zu verzeichnen hatte, konnte im 1. Quartal 1901 Mk. 1882,40 als Einnahme von Beiträgen gebucht werden, stieg also um das dreifache in zwei Jahren. Die Gesamteinnahmen betrugen in dieser Zeit:

an Beiträgen	Mk. 10 665,20
an Einschreibgebühren	242,50
In Sa.: Mk.	10 907,70

Zehn Prozent hiervon wurden zur Erhaltung des Berliner Vereinsbureaus gezahlt, 16—17 Proz. erforderte die örtliche Verwaltung. Die große Bedeutung des Bureaus beweisen folgende Zahlen:

Arbeitslos gemeldet waren 1899 30 Lithographen, verlangt wurden 146 Lithographen; 1900 dagegen stieg die Zahl der arbeitslosen Kollegen auf 166, verlangt wurden nur 93; im 1. Quartal 1901 allein waren 52 Lithographen arbeitslos gemeldet, verlangt wurden 30, besetzt nur 28 Stellen.

Wie die Arbeitslosigkeit anstiegt, geht aus nachstehendem hervor: Für Arbeitslosenunterstützung zahlte unsere Filiale nur an Lithographen

im I. Quartal 1900	Mk. 83,50
„ II. „ „ „	83,50
„ III. „ „ „	270,80
„ VI. „ „ „	599,90
„ I. „ 1901	493,60

Es betrug also in Sa.: Mk. 1532,80

in dem Zeitraum vom 1. Januar 1900 bis 1. April 1901. Gemeldet waren aber von unseren Mitgliedern in dieser Zeit 631 arbeitslose Wochen, wären diese alle bezugsberechtigt gewesen, hätte die Unterstützung dafür 3786 Mk. betragen. Bedenkt man, daß nur 40 Proz. organisiert sind, kann sich jeder ein Bild machen, wieviel Kollegen arbeitslos waren, und was die erst in den Anfängen hervortretende Krisis für Opfer erforderte. Hier zeigte sich zum ersten Mal, wieviel überschüssige Arbeitskräfte in unserem Beruf schon vorhanden sind, und wieviele noch herangebildet werden durch die maßlose Zahl von Lehrlingen, welche sich von Jahr zu Jahr steigert. Der Druck auf die Arbeitslosen bleibt auch nicht aus; während bei dem vorher herrschenden Mangel einigermaßen anständige Löhne gezahlt werden mußten, stiehet man den Kollegen jetzt das unmögliche, allen voran die Privatlithographen, welche sich selbst um die Hälfte unterbehalten, nur um Arbeit zu bekommen. Die Arbeitslosigkeit ließ im März, April und Mai nach, weil sich dahin die hiesigen Fabriken, welche für den deutschen Markt arbeiten, ihre Neujahrsmuster fertig stellen mußten. Jetzt tritt aber der alte Zustand, wie er bis 1895 zu verzeichnen war, wieder ein, nämlich daß im Sommer größere Entlassungen eintreten. Dreifarbenruck, Lichtdruck, das photographische Verfahren u. v. sorgen dafür, daß die Postkarten jetzt billiger hergestellt werden, und die Industrie kann in der schlechten Zeit nicht mehr soviel für Reklame ausgeben. So entsteht für uns die stille Zeit, welche dann bis August anhält. Um nach Kräften diese wirtschaftlichen Opfer einigermaßen zu entschädigen, besteht noch eine Exzessklasse, welche bei 10 Pf. wöchentlichen Beitrag nach halbjährlicher Karenzzeit 6 Wochen à 6 Mk. Unterstützung bei Arbeitslosigkeit zahlt. Aus dieser Klasse erhielten vom 1. Juli 1900 (hier war die Wartzeit für die Eingetretenen vorüber) bis 1. Januar 1901 23 Mitglieder 329 Mk. Vom 1. Januar bis 15. Juni d. J. bekamen 22 Mitglieder 439 Mk. Weiter verläumte immer noch ein Teil der Mitglieder, dieser Klasse beigetreten, trotzdem die Leistungen dieser Klasse jeder anerkennen muß.

An Reise-Unterstützung wurde im Durchschnitt pro Quartal 85 Mk. ausbezahlt.

Die übliche Redensart der Kollegen, welche den hohen kulturellen Wert der Gewerkschaften noch nicht erkannt haben, nicht ihre Einwirkung auf

Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schützen wissen, sondern diese nur nach Beitrag und Gegenleistung tozieren; daß sie nicht vom Verein zu erwarten hätten, ist durch diese Unterstützungs-Ziffern widerlegt worden. Unter den jetzt herrschenden schlechten Verhältnissen, welche besonders schwer auf unserem Beruf lasten, der ja nur Zugussachen, nichts absolut notwendiges fabriziert, sind auch die tüchtigsten Kräfte, welche jahrelang in einer Stellung sind, nicht gegen Arbeitslosigkeit gesichert. Deshalb tritt man also dem Verein nicht bei? Neben der bereits genannten Unterstützung gewährt er Maßregelungsunterstützung, Rechtschutz, vergütet Umzugskosten, besetzt in der „Graph. Presse“ ein Sachorgan, welches in fachtechnischer, belehrender, agitierender Weise das Beste zu leisten bemüht ist. Die Vereins-Versammlungen bieten des Interessanten, lehrreichen für jeden sehr viel, für Pörsie des geselligen Teiles, wird durch Vergnügungen verschiedener Art gesorgt. Deshalb bleibt ein großer Teil also fern? Ist es nicht Pflicht der Vorgesetzten, dafür zu sorgen, daß durch ihren Vereinsbeitrag Summen gesammelt werden, welche Bewegungen möglich machen, die Löhne der schlechtbezahlten aufzubessern, ihre lange Arbeitszeit zu verkürzen? Je mehr Kollegen für schlechte Löhne arbeiten, desto mehr werden die guten Löhne herabgedrückt, haben das die älteren Herren Kollegen immer noch nicht eingesehen? Der Verein hat gerade in Bezug auf die Hebung der Lebenslage der Kollegen bedeutende Leistungen aufzuweisen, in den Mittelstädten sind wesentliche Arbeitszeitverkürzungen eingetreten, große Summen sind für Unterstützungen aller Art ausgegeben, Tragen wir dadurch nicht bei, die Lage dieser Kollegen zu heben? Kritisierten wir nicht in unserer Fachpresse die Krebschäden unseres Berufes? Nahmen wir hier nicht eine umfassende Beihilfsstatistik auf, welche existierende Tatsachen an die Öffentlichkeit brachten? Viel mehr konnte aber geleistet werden, wenn alle unsere geschätzten Kollegen ihren Beitrag und ihre Kräfte zum Gelingen der allgemeinen Sache zugeben würden. Alle jenen Kollegen aber, die den Verein noch fernsehen, bitten wir, sich folgende Frage vorzulegen: Was habe ich bis jetzt getan, um die Mängel im Beruf zu beseitigen? — Bittere ich nicht um meine Stellung, wenn viel Arbeitslose nach Beschäftigung anfragen? — Soll ich zusehen, wie unser Verdienst von Jahr zu Jahr schlechter, Wohnungsmiete, Kleidung, Lebensmittel, Feuerung immer teurer wird? — Soll ich mich, je älter ich werde, immer mehr einschränken, schlechter wohnen, mich schlechter kleiden, dem Haushalt engere Grenzen ziehen? — Soll ich meine Arbeitszeit bis ins Unendliche ausdehnen, um durch die ver-

derbliche Hausarbeit, nur einigermaßen für alles sorgen zu können? — Hier giebt es nur eine Antwort: Nein und tausendfach Nein! Wer noch etwas Energie besitzt, der andere das. Es giebt nur ein Mittel, das ewig alte und doch noch nicht begriffene: Sich mit seinen Kollegen verbinden, ein überzeugtes, thätigkeitsvolles Gild zu bilden in der starken Gemeinschaft, der Organisation. Hier Kollegen ist euer Platz, wo ihr hingehört, hier bringt eure Klagen vor, von hier wird alles in die Öffentlichkeit gebracht, für welche viele sehr empfindlich sind, hier unterstützt man sich nicht nur mit Rat und That, sondern auch materiell, hier wird man besonnen überlegen, wie wir uns gegenwärtig schützen müssen. Deshalb geht unser Mahnruf an alle Kollegen, insbesondere aber an unsere Berliner, unterstützt unsere Sache, es ist die Eurygel Helst, fördert, tretet unserer Lithographen-Filiale als Mitglied bei, damit wir bessere Zustände schaffen, für uns, für unsere Familie, für unsere Zukunft!

Die Verwaltung
der Berliner Lithographen-Filiale.

Anträge zur General-Versammlung.

Berlin-Lithographen.

§ 22. Die Verwaltungsmitglieder der Berliner Lithographen-Filiale und die im Vereinsvorstand befindlichen Lithographen bilden zusammen eine Vertrauenskommission für die Lithographen Deutschlands zur Entgegennahme besonderer Wünsche, Förderung der Organisation und Pflege von Sachinteressen der Lithographen. Diese Kommission ist vom Vorstand zur Beratung wichtiger Lithographen-Angelegenheiten, insbesondere bei Lohnbewegungen der Lithographen zuzuziehen.

Allgemeine Anträge.

Innerhalb des nächsten Halbjahres ist eine gründliche Untersuchung der hygienischen Verhältnisse in lithographischen Ateliers und Steindruckereien, bezw. Zugusspapierfabriken vorzunehmen, um mit dem Ergebnis derselben eine entsprechende Agitation zur Abstellung vorhandener Mängel zu entfalten und auf den Erlass einer Bundesratsverordnung (wie derjenigen für Buchdruckereien) hinzuwirken zu können. In die Quartalsabrechnung ist noch eine Uebersicht über den Verbrauch von Arbeitslosen bezw. Krankenmarken einzufügen, um einen noch klareren Einblick in die Abrechnungen der einzelnen Filialstellen zu ermöglichen.

Fürth.

Filiale II. § 1, Abs. 1. Umzugskosten an Mitglieder, welche eigenen Haushalt führen, bei Orts- bedingt durch Arbeitswechsel.

Filialen I und II. Zu § 4, Abs. 4. Der wöchentliche Beitrag ist nur dann zu erhöhen, wenn die Gebietsabgrenzung im Grunde angenommen ist.

Filiale II. § 4, Abs. 5. Während der Dauer von Krankheit, Arbeitslosigkeit, Mittellosigkeit, Unterzuckungs-kraft, insofern nicht eine Besserstellung erfolgt, sind die Mitglieder, wenn sie dies sofort der Verwaltung anzeigen, von der Zahlung des Beitrages befreit und treten danach in ihre vorherigen Rechte und Pflichten wieder ein.

Filialen I und II. § 6. Mitglieder auf der Reise befindlich u. s. w.

a. bei mindestens 26 Wochenbeitr.	bis 15 Mt.
b. „ „ 52 „ „	30 „
c. „ „ 104 „ „	45 „
d. bei mindestens 156 „	60 Mt.
e. „ „ 208 „ „	75 „
f. „ „ 260 „ „	90 „

Filialen I und II. § 10. Arbeitslosenunterstützung	
a. bei mindestens 26 Beitr. pro Woche 5 Mt.—15 Mt.	
b. „ „ 52 „ „	6 „ 30 „
c. „ „ 104 „ „	9 „ 45 „
d. „ „ 156 „ „	12 „ 60 „
e. „ „ 208 „ „	15 „ 75 „
f. „ „ 260 „ „	15 „ 90 „

Filiale I und II. § 12. Umzugskosten	
a. bei mindestens 52 Beiträgen bis 30 Mt.	
b. „ „ 104 „ „	45 „
c. „ „ 156 „ „	60 „
d. „ „ 208 „ „	75 „
e. „ „ 260 „ „	90 „

Filialen I und II. § 27. Der Ausschuss besteht aus sieben Personen und zwar 3 Lithogr., 1 Chemigr. und 3 Steinbrudern. Der Sitz desselben ist in Nürnberg.
Filiale I. § 36. Zur Generalversammlung sind, der Mitgliederzahl entsprechend getrennte Branchen-Wahlen vorzunehmen.

Es wählen bis 150 Mitglieder 1 Delegierten, bis 300 Mitglieder 2 Delegierte, bis 500 Mitglieder 3 Delegierte, bis 750 Mitglieder 4 Delegierte, bis 1000 Mitglieder 5 Delegierte, bis 1500 Mitglieder 6 Delegierte, über 2000 Mitglieder 8 Delegierte.

Die Wahlen erfolgen innerhalb der Gaubezirke und werden geleitet durch die Gauverwaltung. Jede dem Gau unterstehende Filiale hat das Recht, einen Kandidaten aufzustellen.

Die Delegierten haben sich durch ein von der Gauverwaltung auszustellendes Mandat zu legitimieren.

Filiale I und II. Streichung, resp. Abänderung aller Paragraphen, welche den Gauvorsitzenden zur Führung der Gaufasse und der damit verbundenen Geschäfte verpflichten.

Allgemeine Anträge.

Filiale I und II. Der Vorstand hat die Pflicht, dahin zu wirken, daß der 1. Rat innerhalb unseres Berufes als Kustode betrachtet und möglichst gefördert wird.

Filiale I und II. Die 1896 gestellten Forderungen sollen überall zur Durchföhrung zu bringen versucht werden.

Geilbrunn.

§ 4. Für 50 Pf. wöchentlichen Beitrag.

§ 6. Die Reise-Unterstützung ist auf 4 Pf. pro Km. festzusetzen.

§ 12. Umzugskosten sind auch ohne Vorzeigung des Frachtbefreies zu zahlen, weil Mitglieder ihre Möbel der Abreise oft verkaufen.

§ 32. Für örtliche Ausgaben bleiben den Filialstellen 12% der Beiträge.

§ 36. Der jeweilige Wahlmodus ist beizubehalten, die Einteilung der Wahlkreise ist aber günstiger und passender zu gestalten.

Allgemeine Anträge.

Der Delegierte wird angewiesen, mit den ausländischen Vereinen auf ein besseres Gegenseitigkeitsverhältnis hinzuwirken.

Berichtsföhrung Leipzig.

§ 6. a. bei mindestens 26 Beiträgen bis 21 Mt.	
b. „ „ 52 „ „	42 „
c. „ „ 104 „ „	54 „ ufw.

Eine kollegiale Aussprache.

Zwei Lithographen, welche seit längerer Zeit in einem Geschäft zusammen arbeiten, aber zwei verschiedenen Verbänden angehören, treffen sich am 17. Juni beim Beginn der neuen Woche. Während sie sich sonst wenigstens einen „Guten Morgen“ wünschen, bleibt der Gruß des Altmann unerwidert. Mit verdrießlichem Gesicht sieht sich Altmann an seinen Tisch, welcher sich neben dem von Altmann befindet und es entwickelt sich bald folgende Unterhaltung.

N. „Gegner unseres Verbandes“ — „unanständige Wassen“ — „schamlose Verleumdungen“ — „Gemeinheiten“ — „Anrempelungen solcher Gegner“ — „muß anständiger Mensch verachten“

A. Was ist denn los, Kollege? Gestern war es Sonntag, Sie haben wohl einen schlechten Tag gehabt und sich sehr ärgern müssen? Das bedauere ich sehr!

N. „Anrempelungen“ — „Gemeinheiten“, „Verleumdungen“ — „schamlos“ — „unanständig“

A. Aber Kollege, beruhigen Sie sich doch, was ist denn eigentlich vorgekommen? Teilen Sie mir doch Ihr Unglück mit, vielleicht kann ich Ihnen helfen!

N. Diese Verstellung! Sie sollten nicht wissen, wie gemein und verlogen Ihr Verbandsblatt, die „Graph. Presse“ ist? Nun, ich habe dies ja auch nicht gewußt, — aber

A. Was aber? Ich habe Ihnen doch in jeder Woche meine „Gr. Pr.“ lesen lassen und Sie haben die Artikel, auch diejenigen gegen Ihren Verband, immer als sachlich bezeichnet?

N. Ja, das ist schon richtig! Aber die neueste Nummer meines Verbandsblattes, der „Lith.“ giebt eine Erklärung ab, welche doch auch stimmen muß!

A. So, so ist die Geschichte! Diese Erklärung hat es Ihnen also angethan. Bitte, geben Sie mir den neuen „Lithograph“, damit ich denselben auch durchlesen kann.

Pause.

N. Nun Kollege, welche Meinung haben Sie jetzt? Nicht wahr, der „Lithograph“ hat doch wohl nicht so ganz Unrecht?

A. Jamos! Sie sprechen ja jetzt schon viel verständiger, da lohnt es sich gewiß, gleichgültig auch auf den ganzen Jahresbericht Ihres Verbandes einzugehen.

N. Dazu bin ich gerne bereit; wir haben uns ja immer vertragen und geglaubt, daß die Vereinigung der beiden Verbände bald einmal kommen müsse.

A. Allerdings! Aber vorher muß ich Ihnen doch den Rat geben, sich nicht durch eine Erklärung Ihres Vorstandes ohne Weiteres aufregen zu lassen. Ruhig nachprüfen und dann urteilen, so machen wir es.

N. Nun, Sie haben ja Recht. Aber der Mensch läßt sich ja doch manchmal leicht aufregen.

Kommen wir aber zur Sache selbst, welche diesmal sehr wichtig ist.

A. Ganz meine Meinung! Zunächst ein Widerspruch im letzten „Lithograph“. Am 3. Juni beschließt Ihr Vorstand, keine Antwort mehr zu geben und im „Lithograph“ vom 15. Juni stehen doch sehr unpassende Anrempelungen gegenüber einem Berliner Kollegen.

N. Das ist mir ja auch aufgefallen, aber diese Artikel waren vielleicht schon geschrieben. Ich habe mich über derartige Aufsätze immer geärgert, aber sie gehören doch nun einmal zur Liebhaberei unseres Redakteurs.

A. Damit meinen Sie wohl, daß man sie nicht allzu ernst nehmen soll! Dann haben Sie sie richtig eingeschätzt. Uebrigens stelle ich Ihnen gerne alle Nummern der „Gr. Pr.“ zur Verfügung, damit Sie dieselben nachprüfen können.

N. Ist nicht nötig. Ich habe sie ja jede Woche durchgesehen und muß offen zugeben, daß ich bis jetzt keine Unwahrheiten über unsern Verband entdeckt habe. Nun aber weiter!

A. Eine ganz große Schwäche liegt doch auch darin, zu schimpfen und auf die Sache selbst nicht einzugehen. Damit giebt man die Wichtigkeit der gegnerischen Ausführungen zu. Können Sie diese Taktik aufheben?

N. Nein! Es sind ja auch im Artikel der „Gr. Pr.“ „Ein Jahresbericht“ Dinge besprochen, welche gründlich unterföht werden müssen. Wenn es mit unserem Kaffeewesen so bestellt ist, dann ist das sehr bedenklich.

§ 10. a. bei mindestens 26 Beitr. 7 Mk. — 21 Mk.
b. „ „ 52 „ 7 „ „ 42 „
c. „ „ 104 „ 9 „ „ 54 „ usw.

§ 14. Abt. 2 soll heißen:
Mitglieder, welche nach §§ 6 und 10 die unter b—c sowie § 12 unter a—d festgesetzte Unterstützung innerhalb 52 Wochen bezogen haben, erhalten nach weiterer 26 wöchentlicher bezw. 52 wöchentlicher Beitragsleistung vom Tage der letzt gezahlten Unterstützung an gerechnet wieder die halbe bezw. volle Summe der Unterstützung.

Ferner: Die General-Versammlung sollte beschließen:
„Die Beiträge zu den Gewerkschaftskarten sind aus der Vereinstafel zu bestreiten.“

Für die Verwaltung des Vereins wird eine Kilometer-tabelle, ähnlich der des Senefelder-Bundes zur Erleichterung und Regelung der Reiseunterstützungsauszahlung herausgegeben.

Die Farbe der Beitragsmarken wird jährlich gewechselt.
Leipzig-Lithographen.

Unter Zahlstellen, § 32, nach Abt. 1, soll eingeschaltet werden: Jede Sektion des Vereins kann mit Berufsan-gelassenheiten, soweit sie der Förderung des Vereins nicht hinderlich sind, in eigener Verwaltung regeln, ohne die übrigen, außer dem Vorstand, davon benachteiligt zu haben.
München.

§ 6. Nach Annahme der Gebietsabgrenzung sind 4 Pf. Reiseunterstützung pro Km. Lustfuhre zu zahlen.

Bei entsprechender stoffwechsel Erhöhung sind den älteren Mitgliedern die Reise-, Arbeitslojen-Unterstützung und Umzugslojen zu zahlen. Bei Nichtannahme der Gebietsabgrenzung sind die Anträge des Vorstandes einzuführen.

§ 14. Wer mindestens 52 Beiträge gezahlt und noch keine Unterstützung bezogen hat, erhält neben der Arbeitslojen-Unterstützung auch noch die Umzugslojen im vollen Betrag.

Gemäßregelte Mitglieder erhalten $\frac{1}{2}$ ihres bisherigen Lohnes. Mitglieder des Ausschusses oder einer Lohnkommission erhalten ihren vollen Wochenlohn.

München 1

(§ 4) Ist im Prinzip für Erhöhung der Beiträge, hält aber den jetzigen Zeitpunkt für Durchführung für ungünstig und ist der Meinung, daß eine Erhöhung der Beiträge und der Unterstützungssätze erst dann diskutabel ist, wenn die Urabstimmung über die Gebietsabgrenzung im Senefelder-Bunde erfolgt ist. Sollte dieselbe bis nach der General-Versammlung unseres Verbandes verschoben werden, so sollen diese Fragen durch Urabstimmung später erledigt werden.

§ 27. Der Ausschuss ist in gleicher Zahl wie der Vorstand zu wählen und besteht aus einem 1. und 2. Vorsitzenden, einem Schriftführer und Beisitzern. Zu Vorsitzenden sind je ein Lithograph und ein Steinbruder zu wählen. Stimmenmehrheit bestimmt den Vorrang. Die anderen Ausschussmitglieder sind aus dem am Ort vertretenen Verzeichnis zu wählen u. s. w.

Allgemeine Anträge.

Bei Wahlen zum Vorstand und Ausschuss sind zu gleicher Zeit Erjagmäner zu wählen. Es wird an den Bundes-Rat des deutschen Reiches das Ersuchen gerichtet, für alle lithographischen Anstalten, Kunsthandlungen, Stein-druckereien und Vertriebe der im Verein kooperierten Verlage allgemeine Vorschriften in hygienischer wie sanitärer Beziehung zu erlassen. Dieselben haben sich, in Anbetracht der Thatsachen, daß die in bezeichneten Arten von Vertrieben beschäftigten Personen einen ganz besonders starken Prozentsatz von an Engenruber-tuulose Erkrankten aufweisen, insbesondere auf genügenden Arbeitsraum, gehörige Ventilation und Beleuchtung des Raumes zu richten. Des weiteren würden sich dieselben auf genügende, ständige Reinigung

der Arbeitsräume, wie auch in ständiger Beziehung auf entsprechend genügende, für weibliche und männliche Arbeiter gefonderte Umkleieräume erstrecken müssen. Ferner müßte auch die Verwendung aller minderwertigen, Gewerbekrankheiten hervorruhenden Arbeitsmaterialien eingeschränkt oder verboten werden.

Strasburg.

Allgemeine Anträge.

Es ist ein Gehaltsregulativ für den Vereinsvorsitzenden auszuarbeiten, ähnlich, wie solches im Senefelder-Bunde bereits besteht.

Korrespondenzen.

(Korrespondenzen ohne Beirath des Stempels der Zahlstelle oder Filiale finden keine Aufnahme).

Berlin. Filiale I, Sektion der Schleifer. Am 18. Juni abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr fand in Büschs Salon, Grenadierstraße 33, eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Geschäftliches; 2. Vortrag; 3. Bericht des Vorstands. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und gegen dasselbe kein Widerspruch erhoben war, nahm Kollege Kautz das Wort. Der Redner schilderte die heutigen Arbeitsverhältnisse gegen früher und die Interessenlosigkeit der Kollegen. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen seien die denkbar schlechtesten gegenüber den Anforderungen, welche heute an uns gestellt werden. Die Kollegen selbst haben Schuld, daß sie mit wahren Hungerlöhnen für ihre schwere und anstrengende Arbeit, mit Mk. 18 bis 21 abgepeist werden. Wie könne davon eine größere Familie leben? man sollte doch endlich zur Erkenntnis kommen, daß hier nur eine starke und fräftige Organisation helfen und unsere Lage bessern kann. Zu beklagen sei es auch, daß die Kollegen viel zu viel Liebeslügen machten, es gibt Anstalten wo es die Kollegen bis auf 20 Stunden bringen. — Dies sei höchst verwerflich, dafür könnten viele arbeitslose Kollegen untergebracht werden, zumal jetzt wo so viel Kollegen herumlaufen und keine Arbeit finden können. Zum Schluß forderte Kollege A. die Anwesenden auf, Mann für Mann der Organisation beizutreten. In der Diskussion sprachen die Kollegen Kose u. Möllinghof im Sinne des Referenten. Nach Erledigung einer lokalen Angelegenheit wurde beschloffen ein Wintervergnügen abzuhalten. Kollege Weipfaff erklärte, daß die Tapetenbrüder sich daran beteiligen würden, jedoch wir dieses Vergnügen gemeinsam mit den Tapetenbrüder begehen. Es wurde zu diesen Zweck ein Vergnügungsausschuß gewählt.
E. K.

Berlin. Mitgliederversammlung der Filiale I am 22. Mai. Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Vortrag über: die französische Revolution; 3. Diskussion; 4. Bericht des Vorstands. Kollege Vortisch eröffnete die Versammlung um 9 Uhr. Nach Annahme des Protokolls der letzten Versammlung teilte Vortisch mit, daß für die Kollegen der Firma Druwe vier Geschäftsvermittlungslagen stattgefunden hätten, ferner teilte er mit, daß die Arbeitslosenunterstützung am 1. Mai Mk. 185 betrug; hierauf gab Kollege Vortisch dem Referenten Herrn Dr. Rud. Steiner, das Wort zu seinem Vortrage. Der Redner schilderte in anschaulicher Weise die Entstehung der Dörfergemeinden, der Städte und die Entstehung des Königtums, er schilderte alsdann die Ursachen der Entstehung der französischen Revolution. Adel, Geistlichkeit waren gemeinsam bedrückt das Volk in jeder Art und Weise zu schädigen und auszubeuten. Der Redner zeigte weiter, daß das Proletariat nicht gelassen war sich derartig Unterdrückungen lange gefallen zu lassen die Folge war die Erschütterung der Mächte. Zum Schluß des Vortrages führte der Redner noch aus, daß die Revolution nicht so viel Blut gefloßen hat, wie die darauf-

folgenden Kriege. Die Versammlung dankte durch lebhaften Beifall für den interessanten Vortrag. Eine Diskussion fand nicht statt. Kollege Vortisch machte noch bekannt, daß am 3. August das Sommerfest stattfindet. Schluß 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Düsseldorf. In der Firma Rougette u. Schöne kündigten am Samstag die dort beschäftigten 3 Kartographen. Zwei Kartographen, welche nicht Mitglied waren, zogen Sonntag ihre Kündigung zurück. Die Firma verlangt wieder 10 stündige Arbeitszeit, sie bewilligte vor 2 $\frac{1}{2}$ Monaten die 8 stündige. Zur Kasse für angeworfene Kollegen sei noch bemerkt, daß in Düsseldorf das Leben sehr teuer ist. Erfurt. In der am 21. Juni stattgefundenen Versammlung der hiesigen Zahlstelle kam unter „Bericht des Vorstands“ zur Sprache, daß manche Zahlstellen in Verantwortung der Anfrage betreff der Zahlstellen in Geldstellen mit offenen Stellen leider recht unpraktisch sind. So ist es einen hiesigen Kollegen passiert, daß er auf eine Aus-tar: von München 3 Wochen warten mußte. Es ist doch eine dringende Notwendigkeit und Pflicht jeder Zahlstelle derartige Sachen sofort zu erledigen. Denn wenn jemand Stellung sucht, so ist oft jede Stunde von großem Werte und viel Verdruß würde manchen Kollegen erspart bleiben, wenn seitens der Zahlstellen die erbetenen Auskünfte so schnell und gewissenhaft wie möglich erteilt würden.
Hans Franke.

Fürth. Filiale II, Mitgliederversammlung vom 17. Juni Tages-Ordnung: Protokollverlesen; Aufnahme; die General-Versammlung in Halle; die Arbeitsverhältnisse im lithographischen Atelier Laun; Bericht des Vorstands. Nach Erledigung der ersten 3 Punkte gab Kollege Weis einen Bericht über die Verhältnisse bei Laun. Er erklärte den Artikel des Lithogr. Mt. in Nr. 6 des Sonderorgans als unwahr und entstellte. Er bewies, daß bereits seit 29. April die 14 tägige Kündigungsfrist für die dortigen Kollegen bestünde und lediglich neu Engagierte auf Grund der Erfahrungen die Herr Laun gemacht, vorerst auf Probe eingestellt würden. Es wurde ferner als unwahr bezeichnet, daß Herr Laun 13 farbige Postkarten zum Preise von 75 Mk. angenommen hat, die Anfertigung wurde zu dem erwähnten Preise angeboten, die Arbeit wurde aber wieder retourniert. Die Versammlung teilte die Ansicht, daß es für unser Gewerbe zum großen Vorteil wäre, wenn alle Lithographen auf gute Preise zu halten würden, wie L. es thut. Als eine Dreifachheit Mt. wurde bezeichnet, zu bezeichnen: „Es arbeiten äußerst tüchtige Kräfte dortselbst für 25 Mt.“ Zum Beweis hierfür wurde angeführt, daß ein Ausgelernter mit 14 Mt., ein Lithograph mit 25 Mt., die anderen mit zwischen 32 und 28 Mt. entlohnt würden, genau wie in jeder Kunsthandlung. Die Versammlung hätte einen sachlichen Artikel über die echt bayerische Derbheit des Herrn Laun sehr wohl am Platze gefunden, der Artikel des Mt. aber ist lediglich auf Verleumdung der Mitglieder unseres Vereins berechnet. Nachfolgende Resolution fand einstimmige Annahme:

„Die heute den 17. Juni stattfindende Versammlung der Filiale II sieht in den Ausführungen des Lithographen Mt., bezüglich der Zustände in der Firma Laun, in Nr. 6 des „Lithograph“ lediglich eine Verleumdung der Mitglieder des alten Vereins, insbesondere unseres Vorsitzenden Mt., erkennt eine Pflichtverletzung und Vernachlässigung desselben nicht an und spricht ihm auch fernerhin ihr volles Vertrauen aus. — Sie verwundert sich aber darüber, daß Leute, welche (wie bezeugt wurde) nicht im Stande sind, den ihrem Lohn entsprechenden Anforderungen zu genügen, derartige Artikel veröffentlichen.“

Nach Erledigung des letzten Punktes fand die Versammlung um 12 Uhr ihren Schluß.

A. Damit sind wir ja mitten in der Besprechung des Jahresberichts. Warum sind wohl keine Zahlstellen mit deren Mitgliedsbestand, Einnahmen und Ausgaben angegeben? Das läßt doch tief blicken!

A. Das begreife ich auch nicht. Im neuen „Lithograph“ steht: „Wir haben keine Geheimnisse“, wozu dieses Verschweigen nicht paßt. Ich hoffe aber, daß eine klare, tabellarische Uebersicht, wie bei Ihrem Verband, nachfolgen wird.

A. Da werden Sie sich irren, denn dieses Verschweigen hat seine guten Gründe. Uebrigens soll Ihr Verband 723 Mitglieder haben. Das kann nicht stimmen. Nach meiner genauen Berechnung auf Grund der Beiträge kommen nur 537 Mitglieder heraus. Früher haben Ihre Führer sogar oft von 600, 700, 800 Mitgliedern gesprochen!

A. Diese Zahl ist allerdings auffällig, da Ihre Berechnung stimmt. Nun, irren ist menschlich, und — gestunken wird überall etwas. Aber freilich, was zu viel ist, ist zu viel!

A. Aber viel zu viel, denn Sie haben 25% Papiersoldaten. Auch mit der Feststellung der Mitglieder im engeren Fachverband scheint es schlecht bestellt zu sein. 126 Mk. Eintrittsgelder bedeuten etwa 200 Neuaufnahmen. Und dann doch keine größere Mitgliederzahl? Da müssen doch sehr viel Austritte vorgekommen sein. Dabei war dies die Zeit der ersten Liebe!

A. Ja, Sie wissen doch, wie es bei Vereinswesen hergeht. Viele oberflächliche Menschen behandeln eben ihre Gewerkschaft gleichgültig. Allerdings ist gleichzeitig erwiesen, daß der neue Verein die Lithographen ebenfalls nicht besser festhalten kann, als der alte Verband.

A. Die Einnahmen für 1 $\frac{1}{2}$ Jahre an Beiträgen und Eintrittsgeldern sind doch sehr gering. Sie betragen nur 8031 Mk. Da hatte ja die einzige Berliner Lithographenfiliale des alten Verbandes mehr, sie verzeichnete in dieser Zeit 8215 Mk.

A. Ich hatte auch mehr erwartet. Jedenfalls haben wir viele schlechte Zahler und man hat nicht den Mut, sie richtig zu mahnen. Trotzdem ist es eine geringe Summe, und haben wir daher gar keine Ursache, besonders stolz zu sein.

A. Wichtig, aber noch weniger auf die Ausgaben des Verbandes. Da finden sich zunächst 1108 Mk. für Druckkosten und Portos. Das ist doch sehr viel. Dagegen wurden für Unterstützungs-zwecke nur 739 Mk. verausgabt. Und in den Agitationskosten von 345 Mk. finden wohl die Reiseauslagen noch Saftselbst? Köstlich!

A. Diese Posten habe ich bis jetzt nicht weiter geprüft, sie sind aber doch nachdenkenswert. Ich glaube auch, daß diese Summe der Aufklärung bedürfen, besonders, was und wieviel gedruckt wurde.

A. Unter den diversen Ausgaben sind 100 Mk. für Einsiedeln. Das ist doch etwas! Dann kommt aber gleich die Pariser Delegation mit

282 Mk. Eine sehr teure Reise, von der man doch schon vorher wissen konnte, daß sie ganz unnütz war.

A. Das stimmt vielleicht doch nicht ganz, wenigstens hat unser Delegierter jedenfalls nicht an einen solchen Ausgang der Sache geglaubt. Vielleicht wollte er auch gerne einmal eine Weltausstellung ansehen, was man ihm schließlich nicht ver-übeln kann.

A. Letzteres dachte ich auch. Nun sind für die Zentralverwaltung ohne Redakteur — 525 Mk. ausgegeben worden. Das ist doch sehr viel. In einem kleinen Verband mit etlichen Zahlstellen bleibt es doch nicht so viel zu thun!

A. Nun, wer sagte Ihnen etwas von etlichen Zahlstellen? Das können ja auch viele sein! Daß unsere „Sotzen“ zu gut bezahlt wurden, haben sie ja schon selbst eingesehen und auf 20—33% vergrößert.

A. Entschuldigen Sie, es können freilich auch mehrere Zahlstellen sein, man weiß es nur nicht gewiß. Nun kostete aber die Zeitung, inkl. 300 Mk. für den Redakteur, sage und schreibe: 1975 Mk. Das ist doch eine große Geldverschwendung. Es sind 24% der Gesamteinnahmen! Das ist unverantwortlich!

(Schluß folgt.)

Gewerkschaftliches und Soziales.

Die Verschmelzung des Zentralvereins der deutschen Arbeiter mit dem deutschen Metallarbeiter-Verband ist gemäß einem Beschlusse des letztgenannten Verbandes kürzlich in einer aus Mitgliedern beider Organisationen bestehenden Kommission beraten worden. In einer Resolution wurden die Verschmelzungsbedingungen festgelegt. Für den Fall des korporativen Übertritts der Mitglieder des Formerverbandes in den Metallarbeiterverband ist ersterem in Bezug auf spezielle Berufsinteressen eine gewisse Selbstständigkeit gelassen. In der Metallarbeiter-Zeitung wird für besondere Berufsangelegenheiten ein angemessener Raum vorgesehen. Der Gründung besonderer Berufsektionen innerhalb des Verbandes werden Hindernisse nicht in den Weg gelegt. Die getroffenen Bestimmungen unterliegen einer Urabstimmung im Formerverband.

Der Verbandstag der schwedischen Buchdrucker in Stockholm steht bevor. Der kürzlich vorgenommenen Delegiertenwahl kam es zu einem heftigen Kampf zwischen der liberalen und sozialistischen Richtung. Letztere siegte mit 300—500 Stimmen über die Kandidaten der liberalen Richtung, die 100—200 Stimmen auf sich vereinigten.

Der in Kopenhagen tagende Kongress der Seefahrer und Hafenarbeiter gründete einen Einheitsverband dieser beiden Berufe, die vorher getrennt organisiert waren. Im Laufe der Zeit sollen auch die ländlichen Transportarbeiter zu diesem Verbande herangezogen werden. Die Leitung des Verbandes erhält den Auftrag, mit den Transportarbeitern aller Länder Fühlung zu suchen.

Das österreichische arbeitsstatistische Amt hat eine Konferenz einberufen, zu der die Vertreter der wichtigsten Vereine und Anstalten, die sich mit Arbeitsvermittlung beschäftigen, eingeladen sind. Auf dieser Konferenz sollen Anträge des arbeitsstatistischen Amtes zur einheitlichen Regelung der Statistik der Arbeitsvermittlung-Anstalten herabgetragen werden.

Verschiedenes.

Abzug der Verbandsbeiträge vom steuerpflichtigen Einkommen. Im Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker macht ein Einsender auf die Abzugsfähigkeit der Verbandsbeiträge vom steuerpflichtigen Einkommen aufmerksam. Er schreibt: „Das deutsche Reich zerfällt in 26 Bundesstaaten. In jedem derselben aber herrscht ein besonderes Einkommensteuergesetz, welches es zuläßt, daß sowohl bei den Bezörtern wie auch bei den Steuerpflichtigen die verschiedenen Einkünften und Aufwendungen bezüglich der Abzugsfähigkeit dieser oder jener nichtgeheißenen Verbandsbeiträge Platz greifen können. Im „Wirtschafts-Anzeiger“ beispielsweise hat der Verfasser dieses in seinen Steuerreklamationen stets die Verbandsbeiträge von seinem Einkommen in Abzug gebracht und stets ist demselben in dem behördlichen Antwortschreiben bemerkt worden, daß nur die Beiträge zur gesetzlichen Kranken-, Alters- und Invalidenversicherung als abzugsfähig anerkannt werden könnten. Durch die am 6. Juli 1900 letztes des Finanzministers Minister erlassenen Anweisung zur Ausführung des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 ist die in Preußen Steuern zahlenden Verbandskollegen aber eine andere geworden. Im Art. 25 der belagten Anweisung heißt es nämlich u. a.: 1. Von dem Gesamteinkommen sind abzuziehen: die von dem Steuerpflichtigen für seine Person gezahlten oder vertragmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters-, und Invalidenversicherungen, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen“ und im Absatz 4 wird ergänzend hinzugefügt: „Im übrigen macht es keinen Unterschied, ob der Zahlung eine gesetzliche, statutarische oder freiwillig übernommene vertragmäßige Verpflichtung zu Grunde liegt.“ Es wird dem weiter hinzugefügt, daß eine Reklamation unter Hinweis auf obigen Absatz Erfolg gehabt und das Landratsamt dem Reklamenten in diesem Frühjahr eröffnet hat, daß die Abzugsfähigkeit der Verbandsbeiträge auf Grund der ministeriellen Anweisung von der Verwaltungskommission anerkannt sei. Auch im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach sei es durchgesetzt worden, daß die Beiträge zu den Kassen des Verbandes von den Steuerorganen ein für allemal als abzugsfähig anerkannt werden müssen. Die tollen Organe der amerikanischen Spekulation haben am 9. Mai mit einer wilden Panik an der New-Yorker Börse gerührt. Die treibende Kraft der Kurssteigerung hatte in letzter Zeit die Eisenbahn-Verschmelzungspläne gebildet, wobei mächtige, gegeneinander kämpfende Finanzgruppen die Mehrheit der gleichen Aktien in ihren Besitz zu bringen suchten und sich in ihren Spekulationen gegenseitig bis zu unfinnigen Höhen hinauftrieben. Auch die europäischen Börsen- und Geldmächte haben den Rückschlag in New-York schwer empfunden.“

Litterarisches.

Christentum und Sozialismus von A. Bebel. Diese Polemik Bebel's mit dem katholischen Kaplan Hoffert ist soeben in neuer Auflage im Verlage der Buchhandlung Vorwärts Berlin erschienen. Bebel begründet in einem neuen Vorwort zu der wirksamen Agitationsbroschüre das Neueinsteigen mit dem Hinweis auf das Renegatentum im ehemals freigeistigen Bürgerum und die ständigen Versuche, die Religion als Unterdrückungsmittel wieder die Verbreitungsbefreiungen des Proletariats zu beseitigen. „Tauscht aber nicht Alles“ — sagt Bebel — „so bekennt das zwanzigste Jahrhundert wieder mit einem Kampfe gegen Atraken und Dogmentum und gegen die Annahmen eines herrschaftlichen Priestertums, das wieder keine Zeit gekommen glaubt, um dem Volk den Fuß auf den Nacken legen zu können. Aber die immer weiter in die Massen dringenden Resultate der Naturwissenschaften und der Wissenschaften und die Erkenntnis der ökonomischen Tatsachen, die allen religiösen

Theorien Hohn sprechen, bereiten den Boden, auf dem ein neuer Kulturkampf entsteht, oder jedoch von der Halbheit des bürgerlichen Kulturkampfes ebensowohl entfernt ist als die bürgerlichen Freiheits- und Gleichheitsbestrebungen von den sozialistischen Zielen.“ Für die Massenverbreitung ist neben der 10 Bg.-Ausgabe eine Agitationsausgabe veranstaltet, von der 100 Exemplare zu 3 Mk., 500 zu 10 Mk., und 1000 schon zu 15 Mk. abgegeben werden.

Parteilitteratur. Immer wieder erlöset aus den Reizen der Arbeiter der Ruf nach guter und billiger Unterhaltungslitteratur für ihre Frauen und Kinder. Wir haben sie: der letzte Halbjahresband der illustrierten Romanbibliothek „In freien Stunden“ zeigt es uns wieder: er bringt in schmackhaftem Einband mit künstlerisch empfundenen Illustrationen (nicht gedankenlos hingeschmierter Textabbildern wie es jetzt vielfach üblich ist) den prächtigen Dickens'schen Roman: Dombey und Sohn, dann zwei kleinerer Romane: Hanna von Sinterbock und Fortunatus von Jodel; daneben eine Reihe kleinerer Romane, kulturhistorische Notizen, Witze und Scherz. Der 416 Seiten Band kostet nur Mk. 3,50, in Halbband Mk. 4,—: ein gutes und billiges Geschenk für Arbeiter. Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die illustrierte Romanbibliothek „In freien Stunden.“ Wir können unseren Lesern dieses ausdrücklich empfehlen. Die 10 Bg.-Ausgabe liefert jede Buchhandlung und Kolporteur.

Briefkasten der Redaktion.

J. Sch., Kassel. Werden Sie sich bitte mit Ihrem Anzeigen nach Dresden.

H. J., Gr. Steinheim. Ueber Gebietsabgr.-Versammlungen wird auf Beschluß des Vorstandes nicht mehr berichtet.

Anzeigen.**Zeugen gesucht.**

Kollege Hermann Friede, i. B. der Ringel in Wiesbaden in Stelle, wird gebeten, seine Adresse an Conrad Müller in Schöndorf, emzuenden.

Die Kollegen Bischof, Koch, Fischer und Koch, i. B. bei Verden in Stuttgart in Stelle, wollen ihre Adresse an B. Müllers, Stuttgart, Falkensteinst. 4 portieren, gelangen lassen.

Münchberg.

Meine Adresse ist seit 1. Juli Werderstraße 11. 3. Döpler.

Berlin III, (Lithographen).

Dienstag, den 9. Juli, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal. Dresdenerstr. 45.

Monats-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Die Ergebnisse unserer neuesten Berliner Berufsstatistik. Referent: Kollege Krumpholtz. 3. Die Arbeitsverhältnisse in den Privatlithographien von Fromholz & Grunold. Referent: Kollege Tschernbörner. 4. Berichtendes.

Um vollständiges Erscheinen der Kollegen wird gebeten.

Wichtiges für die Seessions-Anstellungsstellung, sowie für die Extra-Urania-Berufung am 25. August sind in der Versammlung zu haben. Ebenso werden bis dahin noch Anmeldungen für die am 14. Juli stattfindende Partie nach Württemberg-Baden entgegengenommen. Rückfahrkarte 4,40 Mk.

Die Verwaltung.**Deutscher Genesfelder-Bund.****Mitgliedschaft Leipzig.**

Um allen weiteren Anfragen von Seiten unserer Mitglieder zu begegnen, geben wir hierdurch bekannt, daß die Zahlungsstelle in dem bereits seit 1. Juni innehabenden Lokale des Restaurants Knöfel, Köppl. 9, jeden Sonnabend von 1/8—3 1/10 Uhr bis auf Weiteres stattfinden.

Der Vorstand.

Bastille Kaiserlanten.

Die Kollegen Hugo Japie, Gustav Seidel, Oskar Harting, August Schüttler, Rudolf Jakob, Robert Ulrich, Max Wilhelm, Jean Elfenheimer, Theodor Brahm und Joh. Gysdon werden freundlichst ersucht, ihre Adresse umgehend an den Unterzeichneten gelangen zu lassen. (Wichtige Angelegenheiten).

Genk Eitel, Kaiserlanten, Rindstraße 121.

Nürnberg I, (Steindrucker).

Den Mitgliedern obiger Filiale, sowie den übrigen Kollegen zur Kenntnis, daß sich unser Vereinslokal jetzt im Restaurant „Martin Behaim“, Theresienstr. befindet.

Versammlungen jeden ersten Mittwoch im Monat.

Die Verwaltung.**Münchberg Filiale II. (Lithographen).**

Vorl. Gg. Stadt, Lit., Martin-Nichter Str. 32. Arbeitsnachweis und Reiseunterstützung Aug. Gente, Lit., Richard-Wagner Str. 2, mittags von 12—1 1/2 Uhr, abends 6—1/8 Uhr.

Versammlung jeden zweiten Mittwoch im Monat im Restaurant „Martin Behaim“, Theresienstr. portieren.

Verein Lithographia, Nürnberg.

Vereinslokal: Restauration Theodor Körner „Zufel Schür“. Reichhaltigste Fachbibliothek. Jeden Dienstag Vereinsabend.

Arbeitsnachweis

des Schweizerischen Lithographenbundes. Die Adresse des Arbeitsnachweises unseres Bundes lautet: J. Schärer, Bärenfelsstraße 10. Basel. Der Zentral-Vorstand.

Lithographia Zürich.

Die Ausgabestelle für die Reise-Unterstützung befindet sich beim Kollegen J. Karrer, Konradstraße 41, Zürich III, von 12—1 1/2, und 6—8 Uhr.

München III, (Chemigraphen).

Der Arbeitsnachweis befindet sich in den Händen des Kollegen Wilhelm Schaffner, Zentnerstraße 2 I, Stg. Sprechstunden: Donnerstags von abends 6 1/2—8 Uhr. Sonntags von 10—12 Uhr.

Gewerkschaft der Angehörigen der graphischen Fächer Ungarns in Budapest. Vereinslokal VI. Vasvári-Pál utca No. 4. Jeden Samstag Vereinsabend. Arbeits-Nachweis, Reise-Unterstützung, a. e. Auskünfte zu richten an Friedrich Wagner, VI. Lehel utca 7a, Budapest. Die Budapest Organisation.

Zigarren und Cigaretten

In nur guten Qualitäten hält den Kollegen bestens empfohlen

Martin Meßka, Berlin SO.,

Adalbertstr. Nr. 24 (Eingang Engel-Ufer),

nahe am Gewerkschaftshaus.

Dresden.**Restaurant zu den 3 Elstern!**

Schumannstr. 54. Inh. Rich. Mith. Schumannstr. 54. Stammkneipe vieler Lithographen, Stein- und Lichtdrucker. — Jeden Abend gemütliches Beisammensein.

Bis. Bier und Weine. — fachzeitungen.

Taz und Nacht eröffnen.

Wichtige Werke für Steindrucker

Der Einleider aus der Handpresse. Von Lorenz Müller. Mit einer Chromolithographie in 14 Farben nebst Kontur- und Farbplatte. Mk. 4.

Der Steindrucker an der Schnellpresse. Von Oskar Meta. Ein nützliches Lehrbuch für jeden Steindrucker. Mk. 2.

Technische Aufsätze für Steindrucker. Von Oskar Meta. Mk. 4.

Freie Kunst. Illustriertes Fachblatt für Lithographie und Steindruckerei. Mit der Beilage „Graphische Musterblätter.“ Ganzjährig Mk. 10.— (Probenummern gratis. Zu beziehen durch die Verlagsabteilung von)

Jos Heim, Wien IV.

und durch alle Buchhandlungen

Am 2. Juli verschied nach langem schweren Leiden unser wackeres Mitglied, der Lithograph

Edwin Heinemann

in Abb. bei Saalfeld (Saale).

Wäre seinen schwergeprüften Angehörigen die aufrichtige, herzlichste Teilnahme der gesamten Kollegen ein kleiner Trost im Leide sein.

— Ehre seinem Andenken! —

Der Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsangehörigen Deutschlands. Zahlstelle Saalfeld (Saale).

Hierdurch allen Kollegen die traurige Nachricht, daß am 21. Juni unser langjähriges Mitglied, der Steindrucker

Samilo Mehsner,

nach jahrelangem Siechtum an der Proletarierkrankheit verschieden ist. Sein Scheiden bedeutet einen Verlust in unseren Reihen, umso mehr, als er trotz seiner Jugend die besten Hoffnungen für unsere Sache zu wirken voraussetzte.

Die Kollegen werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Mitgliedschaft Dresden.

Am 17. Juni fiend nach langem Krankenlager an Lungenleiden unser Kollege

Joseph Reeb, Steindrucker,

im Alter von 26 Jahren.

Wir werden ihm stets ein gutes Andenken bewahren.

Verwaltung der Zahlstelle Straßburg i. E.

Der heutigen Nummer liegt Nr. 7 des „W. Mundschau“ bei. Wegen einer Vertriebsstörung erscheint diese Nummer einen Tag später.